Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 17

Artikel: Die Mandschurei : glanzvolle Vergangenheit, unsichere Gegenwart

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756288

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nen _ zum größten Teil russi-

sche Emigranten, die kräftig-

sten Helfer der japanischen Politik in der Mandschurei

Ueber die Zukunft des Landes

wäre jede Prophezeiung eitel;

es nicht so wichtig zu sein, ob die Mandschurei selbständig

ist oder zu China gehört,

wenn man sie bloß in Ruhe leben und arbeiten ließe. Aber

mit all seinen Reichtümern, seinem fruchtbaren Boden,

seinen unerschöpflichen Bo-

denschätzen, seinen Flüssen, Wäldern und Eisenbahnen

teilt die Mandschurei mit El-

saß-Lothringen das schwere

großer Staaten zu sein.

GLANZVOLLE VERGANGENHEI

Zweieinhalb Jahrhunderte, von 1644 bis zur Revolution von 1912, herrschten über China die Kaiser der Mandschu-Dynastie; es war für das riesige Reich eine Zeit der Blüte, der Ausbreitung, der Macht, die sich sichtbar dort manifestierte, wo die «Söhne des Himmels» ihr Leben zubrachten: in Peking und _ in besonderer Pracht und Herrlichkeit _ in der Sommer-Residenz der Mandschu-Dynastie, in der alten mandschurischen Stadt Jehol. Jehol ist das Potsdam, das Versailles der chinesischen Kaiser der Mandschu-Dynastie. Auf Geheiß zweier Herrscher entstand die Stadt inmitten der mongolischen Wüsteneien, füllte sich mit unendlichem Reichtum, schmückte sich mit kostbaren Schätzen und Wundern der Baukunst, strahlte



im Glanz und Prunk der kaiserlichen Macht. Die Kaiserstadt Jehol ist inmitten der Wüste zu einem Mittelpunkt religiösen Kulter einer Klosterstadt mit Wundertempeln, zu dem «erhebendsten Denkmal der Hochblüte chinesischer Kultur» geworden. Kein Geringerer als der große Forscher Sven Hedin hat Jehol so genannt; er, der eine große Expedition nach Jehol unternahm, stand erschüttert vor dieser sterbenden Stadt, ging ergriffen durch die weiten Hallen der unzähligen Tempel und Paläste, in denen die einst so mächtigen Götter trauernd stehen, durch die 36 Lustschlösser und Pavillons der Sommer-Paläste, die Kaiser Ch'ien-Lung auf dem Höhepunkt seiner Macht errichten ließ; er las die Stiftungsurkunde der Stadt, die der große Kaiser Kanghsi (1662—1723) selbst verfaßt hat und in der er davon spricht, daß «der strahlende Sonnenglanz seiner kai-serlichen Ahnen in tausend Herbsten nicht verbleichen solle». Aber über China ist durch die skrupellosen Eingriffe der Westmächte Unglück über Unglück hereingebrochen und Jehol, ehemals wohl die reichste Stadt der Welt — stirbt. Die unermeßlichen Kunstschätze werden durch große und kleine Diebe in alle Winde zerstreut. Die Bemühungen der Zentralregierung sind umsonst, das «Ueberwachungsamt», die «Gesellschaft zur Erhaltung der Kunstschätze» sind machtlos. Soldaten reißen das Gebälk der goldschimmernden Tempel herunter und machen sich ein Lagerfeuer daraus. Generale und hohe Beamte rauben Edelsteine und die wertvollen Götterbildnisse; wer nach Jehol kommt, nimmt irgend etwas mit. Am hellen Tage werden große Kisten mit Kunstgegenständen fort-geschafft, — wohin? Nicht lange mehr, dann wird in Jehol alles, was nicht niet- und nagelfest ist, gestohlen sein, — den Rest über-lassen die Diebe dem Zahn der Zeit. Eine der wunderbarsten Städte der Welt ist im Begriff, fast vor unsern Augen spurlos vom Erd-boden zu verschwinden. Bald wird das einzige, was wir von Jehol noch besitzen, Sven Hedins traurig-schönes Buch sein und die getreue Nachbildung des «Goldenen Pavillons», des schönsten mon-golischen Tempels, der kostbarsten Perle chinesischer Baukunst überhaupt, die Hedin durch geschickte Techniker seiner Expedition anfertigen ließ und die an der kommenden Weltausstellung in Chi-cago aufgestellt werden soll. Der letzte Nachkomme der Mandschuiser aber, die als Herren in Jehol die Huldigung Chinas und des Abendlandes entgegennahmen, — Pu Yi, der frühere Kaiser von China, trat vor wenigen Wochen als Werkzeug Japans die Herr-

UNSICHERE GEGENWART

Die Mandschurei, schon seit Jahrzehnten von japanischen Kapital durch isch und wirtschaftlich für die Japaner von ungeheurer Wichtigkeit, wird nicht mehr an China zurückgegeben werden. Zu Beginn des voribin und Mukden unter großen Feierlichkeiten die junge mandschurische Republik proklamiert, ein merkwürdiges Kompromißgebilde, an dessen Spitze der frühere, 1912 abgesetzte Kaiser Chinas, Pu-Yi, der letzte Sproß der Mandschu-Dynastie. steht; das, nach außen unabhängig, doch restlos unter der Einfluß-Sphäre Japans leben muß und das sofort nach seiner Proklamation die schwersten Unruhen, einzelne aufflackernde Rebellionen und größere wilde Aufstände unter chinesischer Führung erlebte. Schon bei der Verkündung der neuen Republik zeigte es sich, unter welch schlechtem Stern sie steht und wie schwer es sein wird, dem reichen, vielversprechenden, umstrittenen gewünschte Regierungsform ufzudrängen: von keiner ontanen Begeisterungs-

Die feierliche Ausrufung des neuen unabhängigen mandschurischen Staates in Mukden: eine Uebersicht der Massenversammlung anläßlich der Verkündung der neuen Staatsordnung. Vertreter von vier Distrikten verlesen die Regierungserklärung

indgebung war etwas zu Kunigeonig war eiwis zu merken, der geplante Facklezug mußte mangels Beteiligung wieder abgesagt werden, die überall aufgeklebten Proklamationen wurden von den Wänden gerissen und trotz aller Versprechungen, daß unter der neuen Regie-rung Ordnung und Wohlstand blühen werde, waren zu der feierlichen Proklamation der Republik in Charbin

E MANDSCHUREI

haus, Leipzig, erschienen ist, mit dessen freundlicher Erlaubnis die Reproduktion erfolgte

Henry Pu-Yi



In dem Tempel Shu Hsiang-sse Ch'ien-Lung aus der Mandschu-Dyna stie dar, der Ende des 18. Jahrhun

Eine «Stupa» (Reliquienschrein) dieser Schreine sind meistens aus Un-verstand oder um ihrer Schönheit und ihres Wertes willen abgebrochen wor-den. – Links Architekt Liang, der be-auftragt wurde, den großen Tempel von Potala, den «goldenen Pavillon» in Originalgröße nachzubilden und in ei-nem Park in Chicago aufzustellen; rechts wen Hedits were Hedit



Das Tempelkloster Hsin-kung, eines der glänzendsten Baudenkmäler des alten China, 1780 unter der Regierung des Käisers Ch'ien-Lung zur Erinnerung an seinen 70. Geburtutsg und an den Beauch des Taschi Lama in Jehol und Peking errichtet. Vorn der Haupeteningen mit den der Grobogen, dabinter der Schildkrötenpawillon, der eine neisig, in Stein gehauen Schildkröte birgt. Im Hintergrund die Papode. Der vollständige Name des Tempels lautet: «Tempel des himmerlagenden Glüdst und de holten Alters»



Vier Führer des neuen mandschurischen Staates: Von links nach rechts: Hsi Hsia, Gouverneur der Provinz Kirin; Chang Ching Hui, Führer des neuen Regierungskomitees; Tsang-Shi-Yi, Gouverneur von Mukden; General Ma Chang Shan, Gouverneur der Provinz Amur



Pomphafte Feierlichkeiten bei Gründung der neuen Mandschurei Demonstrationszug kostümierter Menschen in Mukden



Die Springkonkurrenz in Amriswil. Oberleutnant Streiff, der Sieger im Armeepreis und Gewinner des Jagdspringens Aufnahme Weiß Fräulein Alice Cramer vom Akademischen Fechtklub Zürich vertrat mit großem Erfolg beim Internationalen Damen-Florett-Turnier in Paris die Schweizerfarben Bild rechts: **Der erfolgreiche Segelflieger Robert Kronfeld** ist als Lehrer des Segelfluges nach Bern berufen worden



Der Vorsitzende des Gerichts, Ulrich, bei der Urteilsverkündung

Die beiden Angeklagten bei der Anhörung des Todesurteils. Links: Juda Stern, der unmittelbare Attentäter; rechts: Wassiljew

DAS TODESURTEIL IN MOSKAU. Zwei junge Leute, Stern und Wassiljew, verübten vor mehreren Wochen ein Attentat auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski, der nur leicht verletzt wurde. Vom 4. bis 6. April fand vor dem Staatsgerichtshof in Moskau der Prozeß gegen die beiden Attentäter statt; er endete mit der Verurteilung und Hinrichtung der Angeklagten.